

Pfarrgemeinde Atting/Rain

**P
f
a
r
r
b
r
i
e
f**

Nr. 5/2020

*5. bis
26. April*

Ostern

2020



*Ein
Ostergruß
von
unserer Pfarrkirche*



Der Tisch des Letzten Abendmahles reicht bis in unsere Zeit. Und es sind noch Plätze frei – für mich, für Sie, für alle, die Gottes Einladung annehmen.



***Im Kreuz ist Heil,
im Kreuz ist Leben,
im Kreuz ist Hoffnung ...***



Liebe Pfarrgemeinde,

Oft suchen wir Zeichen, die uns zeigen, was wir tun sollen, wie es um uns steht, wie es weitergeht ...

Am liebsten schauen wir nach solchen aus, an denen wir sehen können, dass alles gut wird. Wir wollen ja nichts mehr, als dass unser Leben gut geht und gar immer besser wird. Da wird dann allerhand orakelt – von Handlesen und Wahrsagerei bis zum Horoskop, von vierblättrigem Kleeblatt bis zum Glücksschwein, vom Talisman bis zum Anhänger an der Halskette.

Die Grenze von Spielerei und Spinnerei ist oftmals fließend.

Für uns Christen gibt es nur ein einziges Zeichen, das allerdings mit all dem nichts, aber auch gar nichts zu tun hat.

Es ist das Zeichen für gutes Leben schlechthin, denn es zeigt den endgültigen und absoluten Sieg des Lebens an, und zwar des Lebens, das all die oft sehr harten Grenzen, an die das Leben stößt, nicht kennt, das nicht scheitert, das ohne Schmerz, Leid und Tränen ist, - es ist das Kreuz-Zeichen. Wie oft haben wir selbst dieses Kreuz-Zeichen über unserm Körper gemacht?

Das Kreuz begleitet uns von der Taufe bis zum Tod. Für manche ist das Kreuz bittere Wirklichkeit, ich denke an die vielen Begegnungen im Krankenhaus, am Krankenbett zu Hause – am Sterbebett.

Das Kreuz erinnert uns jeden Tag an den Opfertod Jesu, was uns mit Dank erfüllen muss. Es ermahnt uns, nie zu vergessen, das Kreuz täglich auf uns zu nehmen – und jeder weiß um seine Lebenskreuze.

Jesu starb qualvoll am Kreuz – an jedem Karfreitag erinnern wir uns besonders des Leidens, des Sterbens Jesu.

Sein Tod hat eine besondere, einzigartige Bedeutung:

Es war zu unserem Heil, für unser Leben. Aber Jesus Christus ist aus dem Tod erstanden.

Er lebt, und seitdem hat das Kreuz eine ganz andere Dimension, die Dimension des Lebens-Zeichens.



Das Kreuz ist das sichtbare Zeichen für das ewige, unvergängliche, unvorstellbare Leben bei Gott, in das Jesus Christus uns hineinzieht.

Peter Häusler, Pfr.



Wir feiern Ostern!

unter den Beschränkungen der Corona-Krise

Aus einer Mitteilung des Bischöflichen Ordinariates vom 30. März:

Auch in der Zeit der Corona-Krise feiern wir in unseren Pfarreien Ostern! Was wir als Kirche hier jedes Jahr neu unter heiligen Zeichen begehen und uns als lebendige Gegenwart vor Augen stellen dürfen, dass Gott größer ist als Sünde, Not und Tod, soll uns gerade in diesen bedrängenden Zeiten Kraft und Zuversicht geben.

Angesichts der Notwendigkeit der Einschränkung von Sozialkontakten zur Verlangsamung der Ausbreitung des Corona-Virus, dem die diesbezüglichen kirchlichen und staatlichen Vorgaben dienen wollen, können die **liturgischen Feiern** dieses Jahr **nicht öffentlich** begangen werden, sondern nur in der engsten Dienstgemeinschaft an der jeweiligen Pfarrkirche und auch hier wirklich nur in der unbedingt nötigen Zahl von Mitwirkenden (Zelebrant - ggf. Diakon und Pastorale/r Mitarbeiter/in, andernfalls Lektor/in - Kantor, Organist [außer an Karfreitag] - und Mesner.

Wie schon in den zurückliegenden Wochen wollen wir diese Feiern in enger geistlicher Verbindung mit den uns anvertrauten Gläubigen feiern und auch diese einladen, sich zu den Zeiten, in denen wir die heiligen Riten vollziehen, zuhause innerlich dem heiligen Geschehen im persönlichen Gebet anzuschließen.

Dazu ist es wichtig, die heiligen Feiern den Gläubigen in der für die Hl. Woche auch sonst üblichen Ordnung des Glockenläutens (also nicht am Karfreitag und Karsamstag) anzuzeigen.

Eine Hilfe zur Mitfeier kann für die Gläubigen die Übertragung von Gottesdienstfeiern per Livestream oder in Rundfunk und Fernsehen sein.

Es gibt natürlich auch die Möglichkeit, zuhause in gemeinsamer Runde zu beten und die Kar- und Ostertage mitzufeiern.

Dazu liegt in beiden Kirchen ein Heft mit Hausgottesdiensten von Palmsonntag bis Ostermontag auf.

(Weitere Vorschläge gibt es z. B. auch unter:

www.dli.institut/wp/praxis/praxis-aktuell oder

www.netzwerk-gottesdienst.at/pages/inst/999999991/gottesdienstzuhause)

Die augenblicklichen Wochen sind für alle eine Herausforderung und, nicht physisch an den gottesdienstlichen Feiern teilnehmen zu können, bedeutet für nicht wenige in unseren Pfarrgemeinden einen großen Verzicht.

Sie sollen erfahren, dass wir trotzdem Ostern feiern, weil Trauer und Sorge, Resignation und Hoffnungslosigkeit, und der Tod in seinen vielen Formen nicht das letzte Wort haben!

Die Feier von Ostern wird dieses Jahr anders sein als sonst. Aber das Festgeheimnis bleibt gleich und spricht vielleicht gerade deshalb noch eindringlicher zu uns, dass wir im Leben und Sterben umfassen und gehalten sind von dem, der Christus aus dem Tod gerettet hat.

Wir feiern Ostern!

unter den Beschränkungen der Corona-Krise



Nicht öffentliche Gottesdienste in der Karwoche:

Palmsonntag:

Atting, 9.30 Uhr

Einzug Jesu in Jerusalem

Das können Sie zuhause machen:

- Sonntagsgottesdienst im Fernsehen anschauen
- Hausgottesdienst feiern (Vorlage in der Kirche)
- Palmbuschen gestalten (www.familien-feiern-feste.net)
- Fertige Palmbuschen gegen eine Spende in der Kirche abholen
- Kinder: Palmesel basteln (www.familien-feiern-feste.net)
- Kinder: Malvorlagen in der Kirche mitnehmen
- Kinder: Sonntagsblatt gestalten (Vorlage in der Kirche)

Wir gedenken des Leidens und Sterbens

Gründonnerstag:

Rain, 19.00 Uhr

Hl. Messe vom Letzten Abendmahl

Das können Sie zuhause machen:

- Bewusst gemeinsam essen und trinken und dabei sich an das letzte Abendmahl erinnern
- Hausgottesdienst feiern (Vorlage in der Kirche)
- Ölbergandacht beten: Gotteslob Nr. 938
- Kinder: Malvorlagen in der Kirche mitnehmen
- Kinder: Sonntagsblatt gestalten (Vorlage in der Kirche)

Karfreitag:

Atting, 15.00 Uhr

Feier vom Leiden und Sterben Jesu

Das können Sie zuhause machen:

- Kreuzweg zuhause oder in der Kirche beten:
z.B. GL Nr. 934
- Hausgottesdienst feiern (Vorlage in der Kirche)
- Kreuzweg mit Papst Franziskus in Rom anschauen
(Bayerisches Fernsehen, 21.10 Uhr)
- Heiliges Grab in der Kirche besuchen
(Sicherheitsabstand!)
- Kreuz zuhause auf einen Tisch legen und schmücken
- Kinder: Kreuzmandala ausmalen (www.familien-feiern-feste.net), Malvorlagen in der Kirche holen

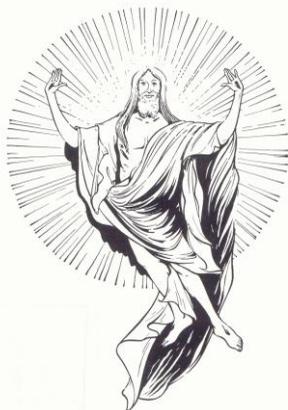




Wir feiern Ostern!

unter den Beschränkungen der Corona-Krise

und feiern die Auferstehung Jesu



Gesegnetes Osterfest

Osternacht

Atting, 20.30 Uhr

Feier der Auferstehung Jesu

Das können Sie zuhause machen:

- Hausgottesdienst feiern (Vorlage in der Kirche)
- Korb mit österlichen Speisen zusammenstellen und bis 18.00 in der Kirche abgeben
- Heiliges Grab in der Kirche besuchen (Sicherheitsabstand!)
- Kinder: Wohnung österlich schmücken
- Kinder: Malvorlagen in der Kirche mitnehmen

Ostersonntag

Rain, 9.30 Uhr

Ostergottesdienst

Das können Sie zuhause machen:

- Gemeinsames Osterfrühstück mit österlichen Speisen in der Familie
- Hausgottesdienst feiern (Vorlage in der Kirche)
- Sonntagsgottesdienst im Fernsehen anschauen (z.B. Ostergottesdienst => ZDF 09.30 Uhr; Papst in Rom => Bayerisches Fernsehen, 10.00 Uhr)
- ab 10.30 Uhr:
Osterlicht von der Kirche holen
Korb mit Osterspeisen wieder abholen
Kinder: Osterkörnchen in der Kirche abholen,
Sonntagsblatt gestalten, Malvorlagen mitnehmen (Vorlage in der Kirche)
- Österliches Grab in der Kirche besuchen

Ostermontag

Atting, 9.30 Uhr

„Emmaus“-Gottesdienst

Das können Sie zuhause machen:

- Gottesdienst im Fernsehen anschauen
- Hausgottesdienst feiern (Vorlage in der Kirche)
- Osterspaziergang machen
- Österliches Grab in der Kirche besuchen

Wir feiern Ostern!

unter den Beschränkungen der Corona-Krise



In diesem Jahr gibt es folgende Änderungen zu beachten:

Verkauf von Palmbüscherl und Osterkerzen

In **Atting** liegen die gesegneten Palmbüscherl am Sonntag, 5. April, ab 11.00 Uhr, in der Pfarrkirche zum Verkauf bereit (Tische beim Josefs-Altar). Den Betrag von 3,50 € je Palmbüscherl bitte in die bereitgestellte Box werfen.

Selbstgestaltete Osterkerzen können ebenfalls - zum Preis von 5 € je Stück - erworben werden. Der Erlös geht zu Gunsten des Fördervereins für die Generalüberholung der Orgel unserer Pfarrkirche!

Ebenso bietet das Fair-Trade-Team österliche Leckereien aus dem Eine-Welt-Laden zum Kauf an.

In **Rain** findet der Verkauf der gesegneten Palmbüscherl am Sonntag, 5. April, ab 10.30 Uhr in der Kirche statt. Palmbüscherl sind zum Preis von 2,50 € erhältlich, wenn möglich, bitte passend dabeihaben.

Ostereier für den Osterstrauß

Wie in den vergangenen Jahren, so dürfen Sie auch heuer wieder selbstgestaltete Ostereier in unseren beiden Kirchen Atting und Rain vorbeibringen.

Die Eier können bemalt, gebatikt, gestickt, beschriftet oder allen möglichen Techniken verziert werden. Auf dem Ei soll der Name der Familie oder der Person geschrieben sein. Diese Eier werden dann am Karsamstag an einen „Osterstrauß“ beim Altar gehängt, so dass im Bild des Osterstraußes die Gläubigen der Pfarrei um den Altar versammelt sind.

Um diesen Brauch weiterzuführen sind alle aus der Pfarrgemeinde Atting/Rain eingeladen, bis Karsamstag ein ausgeblasenes und verziertes Osterei (auch aus Kunststoff) mit Aufhängebändchen in der jeweiligen Kirche abzugeben (Körbchen im Altarraum).

Im letzten Jahr war der Osterstrauß am Altar bereits sehr schön bunt. Bitte auch dieses Jahr ganz fleißig mitmachen!

Gerade auch in diesen besonderen Zeiten, in welchen die Öffentlichkeit von der Mitfeier der Ostergottesdienste ausgeschlossen ist, ist dies ein besonderes Zeichen der Verbundenheit mit den Familien unserer Pfarrgemeinde.

Osterlicht aus der Kirche holen

An den Ostertagen (ab Ostersonntag, 10.30 Uhr) und in der Woche nach Ostern, wird in den Kirchen auch das Osterlicht bei der Osterkerze brennen.

Nehmen Sie es mit nach Hause als Zeichen dafür, dass Christus den Tod besiegt und uns dadurch neues Leben geschenkt hat!





Wir feiern Ostern!

unter den Beschränkungen der Corona-Krise

Österliche Speisensegnung

Die österlichen Speisen werden am Ende der nicht öffentlichen Gottesdienste in der Osternacht und am Ostersonntag gesegnet.



So wie der Segen des Papstes „Urbi et Orbi“ auch zu denen gelangt, die nicht auf dem Petersplatz sein können, so gelangt auch der Segen für die Osterspeisen durch die Türen, Fenster und Mauern unserer Kirchen zu allen Menschen in unserer Pfarrei, die auf diesen österlichen Segen für die Speisen und für sich warten.

So wie das Brot oft mit einem Segenswort und dem Kreuzzeichen mit dem Messer gesegnet wird, so könnten Sie mit dem folgenden Segensgebet ihr Osterfrühstück beginnen:

Herr, du bist nach deiner Auferstehung den Jüngern erschienen und hast mit ihnen gegessen. Du hast uns zu deinem Tisch geladen und das Ostermahl mit uns gefeiert. Segne + dieses Brot, die Eier und das Fleisch und sei auch beim österlichen Mahl in unseren Häusern unter uns gegenwärtig. Lass uns wachsen in der brüderlichen Liebe und in der österlichen Freude und versammle uns alle zu deinem ewigen Ostermahl, der du lebst und herrschest in alle Ewigkeit. Amen.

Oder Sie bringen das vorbereitete **Körbchen mit den Osterspeisen** bis **Karsamstag, 18.00 Uhr in die Pfarrkirche** (Josefs-Altar) bzw. in die **Kirche in Rain**. Die Speisen werden dann bei der Auferstehungsfeier (Atting) bzw. beim Ostergottesdienst (Rain) gesegnet.

Am **Ostersonntag, 12. April**, können die Körbchen dann **ab 10.30 Uhr** wieder **abgeholt werden**.

Ostereier suchen für Kinder

Leider ist es heuer nicht möglich, das Ostereier-Suchen für Kinder durchzuführen. Deshalb werden wir für die Kinder entsprechende **Körbchen mit Ostereisüßigkeiten vorbereiten**, die dann in den Kirchen in Atting und Rain abgeholt werden können (ab Ostersonntag 10.30 Uhr)!

(Grab)Kerzen mit Ostermotiv

Die **Kerzen für Ostern** mit einem Motiv des Auferstandenen Christus als 4-Tagebrenner sind **ab Palmsonntag in beiden Kirchen** (Altarraum) **erhältlich**.

Der **Preis** pro Kerze beträgt **2,50 €**.

Das Geld hierfür bitte in die bereitgestellte Box bzw. den Opferstock werfen.

*Auf allen Wegen
christlichen Lebens
liegt der Schatten des
Kreuzes, aber auch das
Licht der Ostersonne.
Denn der, der gestorben
ist, ist auferstanden!*



Hirtenbrief des Bischofs von Regensburg „Ostern unter den Beschränkungen der Corona-Krise“

Liebe Kinder,

liebe jugendliche und erwachsene Schwestern und Brüder im Herrn!

1. Schon zum zweiten Mal wende ich mich in dieser Fastenzeit auf diesem Wege an Sie. Aber die rasante Entwicklung, die die Coronakrise in den letzten Wochen genommen hat mit ihren gewaltigen Auswirkungen auch auf das kirchliche Leben, drängt mich, als Bischof zu Ihnen zu sprechen.

Erstmals in der Geschichte der Kirche wird es nicht möglich sein, unser höchstes Fest, das Fest der Auferstehung Christi, in leibhaftiger Gemeinschaft zu feiern. Niemand hätte sich das noch vor vier Wochen vorstellen können!

2. Bevor ich ein paar Hilfen anspreche, wie wir in dieser Situation trotzdem Ostern feiern können, will ich mich zuallererst an die von Ihnen wenden, die erkrankt sind, unter strenger Quarantäne stehen oder gar um ihr Leben bangen.

Unsere Gedanken und Gebete sind bei Ihnen. Seien Sie gewiss:

Der Herr, der sein Leben für uns am Kreuz hingegeben hat, ist bei Ihnen. Er verlässt Sie nicht! Mit der Kirche beten wir für Sie:

Der Herr nehme von Ihnen alle geistigen und körperlichen Schmerzen. In seinem Erbarmen richte er Sie auf und mache Sie gesund an Leib und Seele.

3. Ein ebenso großes Anliegen ist es mir, einen tief empfundenen Dank auszusprechen:

- Allen, die in den Krankenhäusern, Altenheimen, Sozialstationen, Laboren und sonstigen Einrichtungen unter Einsatz all ihrer Kräfte kranken Menschen beistehen, Not lindern, Diagnosen stellen und mit Hochdruck an der Entwicklung eines Impfstoffes arbeiten.

- Allen, die in der Politik, in der Wirtschaft und in den vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen täglich neuen Herausforderungen begegnen, die ohne Beispiel sind und wo besonnene und gut überlegte Entscheidungen von oft großer Tragweite gefällt werden müssen.

- Als Bischof ist es mir ein besonderes Anliegen, auch den Pfarrern und den pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den vielen Frauen und Männern in den Pfarreien zu danken.

Ich habe viel telefoniert und im Internet recherchiert, auch viele Rückmeldungen und Emails bekommen.

Die Kreativität, die ich beobachte im Umgang mit dieser außergewöhnlichen Situation, der Ideenreichtum und auch die Leidenschaft, trotz oder gerade in dieser so belastenden Situation für die Menschen da zu sein und das kirchliche Leben aufrecht zu erhalten, das Evangelium zu verkünden und Gottes Zuwendung zu vermitteln, all das bewegt mich sehr und ich bin stolz auf Sie alle!

Vergelt's Gott Ihnen allen! Und ich bitte Sie, nicht nachzulassen, gerade im Blick auf die besonders bedürftigen: alte, kranke, demente, behinderte Menschen.

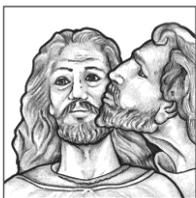
Ich danke schließlich von Herzen allen kirchlichen Mitarbeitern, die jetzt die durch Freistellung vom Dienst geschenkte Zeit nützen, sich ehrenamtlich einzubringen in den zahlreichen Initiativen der Sorge um Schülerinnen und Schüler, kranke, behinderte und alte Menschen.

4. Die durch die Corona-Pandemie verursachte Situation unterscheidet sich von den bisher bekannten Krisen wie Kriegszeiten oder Naturkatastrophen. Die jetzige Krise betrifft die gesamte Menschheit, die sich gerade in dieser Bedrohung als Einheit erfährt. Und sie unterscheidet sich dadurch, dass *ein* Heilmittel, ja das größte und wichtigste Heilmittel, nur sehr eingeschränkt verfügbar ist: die konkret und auch leiblich erfahrbare Gemeinschaft untereinander. Kirchlich fehlen uns die Feier der gottmenschlichen Gemeinschaft in der Versammlung der Schwestern und Brüder und auch die Feier der Versöhnung in der Beichte sehr.

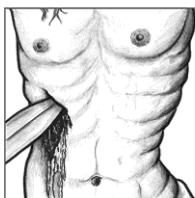
Statt Ihnen zuzurufen zu können: Kommt zusammen, unterstützt Euch, greift Euch unter die Arme, ja nehmt Euch in die Arme – muss ich Ihnen mit allen Fachleuten den bitteren Rat geben: Vermeiden Sie die körperlichen Kontakte und menschliche Nähe, gehen Sie sich so gut wie möglich aus dem Weg. Das ist deshalb so schlimm, weil wir Menschen auf die Gemeinschaft hin angelegt sind. Soziale Kontakte zu reduzieren betrifft das Menschsein im Kern. Da gibt es nichts zu beschönigen! Jeder und jede, die darunter leidet, empfindet vollkommen richtig.

Aber die Vernunft und die christliche Nächstenliebe zwingen uns zu dieser Maßnahme. Denn so können wir mithelfen, die Ausbreitung der Krankheit zu verlangsamen, der gegenüber wir so hilflos sind, weil es noch keinen Impfstoff gibt und kein adäquates Medikament. Die Nachrichten, die uns aus Italien, aus Spanien und auch aus den USA erreichen, müssen uns eine dringende Warnung sein und ein Appell, dem Rat der Experten und den Weisungen der Regierung zu folgen.

Aber, liebe Schwestern und Brüder, wir lassen uns nicht unterkriegen! Wir bleiben eine Gemeinschaft, wir bleiben in Kontakt – untereinander und mit unserem Herrn. Und: Wir werden Ostern feiern, wenn auch ein wenig anders, als wir es gewohnt sind und es eigentlich vorgesehen ist.



Gründonnerstag



Karfreitag



Ostersonntag



Ostermontag

5. Die Oster-Liturgie wird heuer im kleinsten Kreis begangen. Der Bischof feiert mit seinen engsten Mitarbeitern im Dom, die Pfarrer in ihren Pfarrkirchen mit den engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir dürfen auf das Prinzip „Stellvertretung“ vertrauen! Der Bischof und die Priester feiern ja nicht für sich und privat. In dieser Situation wird uns besonders bewusst:

Ins Gebet der Kirche sind immer alle eingeschlossen, insbesondere sind wir im gemeinsamen Leib Christi in der Tiefe miteinander verbunden.



Gestern
wurde ich mit Christus gekreuzigt,
heute
werde ich mit ihm verherrlicht.

Gestern
wurde ich mit ihm begraben,
heute
werde ich mit ihm auferweckt.

Gregor von Nazianz

Ich weiß, dass all dies niemals ein wirklicher Ersatz sein kann. Aber es ist doch immerhin eine Notlösung, von der wir hoffen und beten, dass sie bald wieder abgelöst wird von der gemeinschaftlichen Feier.

Gebe Gott, dass die uns jetzt auferlegten Beschränkungen die Sehnsucht nach der gottesdienstlichen Gemeinschaft und nach dem Brot des Himmels wachsen lasse.

Die Erfahrungen, die wir in den letzten Tagen mit den Internet- und Fernsehübertragungen gemacht haben, sind sehr ermutigend.

Viele Tausende von Schwestern und Brüdern haben mithilfe der Technik an der Gebetsgemeinschaft teilnehmen können. Ich danke allen, die die technische Übertragung möglich machen! Und ich bitte Sie, diese Möglichkeiten jetzt in den kommenden Tagen der Karwoche und der Osterzeit noch verstärkt zu nützen. Wir versuchen, auf der Homepage des Bistums und in den Zeitungen alle wichtigen Informationen dazu bereit zu stellen. Ich bitte Sie, sich dort auf dem Laufenden zu halten.

Helfen Sie denen, die, aus welchen Gründen auch immer, vom Informationsfluss abgeschnitten sind. Ich bitte Sie herzlich, stehen Sie gerade den älteren Menschen bei, die vielleicht keinen Computer und so auch keinen Zugang zum Internet haben.

Unterstützen Sie sie, damit sie die Möglichkeiten ausschöpfen können, die Rundfunk und Fernsehen bieten. Ich weiß, dass vielen in diesen Tagen das Programm von Radio Horeb zum Segen gereicht. Helfen Sie zusammen, dass alle die entsprechenden Sender finden.

6. Darüber hinaus gibt es viele Möglichkeiten, in den eigenen vier Wänden „Hauskirche“ zu gestalten:

Das Gotteslob, mit dem man schon bei den im Fernsehen und im Internet übertragenen Messfeiern mitsingen kann, enthält etliche Andachten und Gebete für den einzelnen oder die Hausgemeinschaft: Kreuzwegandachten, Passionsandachten, Osterandachten. Wir werden Ihnen zusätzlich Vorlagen für Hausgottesdienste zur Verfügung stellen.

Die Regensburger Sonntagsbibel, die mittlerweile in vielen Haushalten ihren festen Platz hat, enthält alle Schrifttexte aller österlichen Gottesdienste. Die reiche Bebilderung gerade der Passionsberichte am Palmsonntag und am Karfreitag lädt zur Betrachtung und zum verweilenden Gebet ein. Auch die Sonntagszeitung ist uns hier eine große Hilfe!

Ich verweise auch auf die alte Tradition, daheim einen Hausaltar zu gestalten: ein Kreuz, ein Bild, die aufgeschlagene Bibel, Blumen, Kerzen. Gerade im Monat Mai war es in vielen Häusern üblich, einen Mai-Altar zu bauen, und ich lade ein, diese Traditionen lebendig zu halten oder wiederzubeleben.

Und wie wir an Weihnachten eine Weihnachtskrippe aufstellen, so gibt es auch die Möglichkeit, eine Passions- oder Osterkrippe zu bauen. Auf unserer Homepage und auch auf „Jahreskrippen.de“ finden Sie dazu Anregungen!

7. Dazu kommen die vielen Elemente des Brauchtums, die die Liturgie traditionell begleiten und uns in dieser Situation noch hilfreicher sind als sonst.

Die heuer in Heimarbeit (und nicht in froher Runde) gestalteten Palmbüschen, die in den Kirchen gesegnet werden, sollen wie immer unsere Kreuze schmücken, Christus, dem König der Könige, huldigen und den Segen in den Stall und auf die Felder tragen.



Die Osterkerze wird auch im Jahr 2020 die Kirche erhellen und uns Christus nahe bringen als das Licht, das die tiefste Finsternis erhellt, sogar Licht bringt in die Dunkelheit von Grab und Tod. Auch zuhause darf das österliche Licht brennen. Viele haben schon immer ihre Osterkerze selbst verziert mit Auferstehungsmotiven; eine gute Möglichkeit, sich gerade auch dieses Jahr auf Ostern vorzubereiten!



Bereiten Sie auch heuer einen Speisenkorb vor zum Ostersonntag. Der Segen aus dem Dom und aus der Pfarrkirche kann von Ihnen aufgenommen werden in einer häuslichen Feier zum Osterfrühstück, wofür wir Ihnen auch eine Vorlage vorbereiten.



Zu den österlichen Zeichen gehört nicht zuletzt das gesegnete Osterwasser, das uns an die Taufe erinnert und an das göttliche Leben. Im Dom werden wir es in kleinen Gefäßen abfüllen und zum Mitnehmen bereitlegen. Ich weiß, dass es viele Pfarreien auch so handhaben. Besprengen Sie die Gräber mit dem Osterwasser und verbinden Sie damit das Gebet für die Verstorbenen.



8. Ein Wort an alle, die sich gewünscht hätten, dass die Kirche mehr auf ihre Rechte und die Freiheit der Religionsausübung pocht:

Sie haben insofern Recht, als die Kirche nicht nur systemrelevant, sondern sogar heilsrelevant ist! Und auch insofern, als die Eucharistie als „Arznei der Unsterblichkeit“ (Ignatius von Antiochien) noch wichtiger ist als alle anderen Medikamente.

Aber der Staat stellt doch nicht das Christsein unter Strafe, wie einst das römische Reich in den Zeiten der Christenverfolgung, als die Christen als Staatsfeinde angesehen wurden, weil sie den Staatskult ablehnten. Im Jahr 304 ließen sich tatsächlich die Märtyrer von Abitene lieber verhaften und totschiagen, als auf die gemeinsame Feier der Eucharistie zu verzichten.

Aber das ist überhaupt nicht vergleichbar. Ich distanziere mich ausdrücklich von allen Verschwörungstheorien und danke unseren verantwortlichen Politikern für ihr entschlossenes Handeln. Nur gemeinsam und im oben beschriebenen Sinn werden wir diese Krise meistern und auch dieses Jahr Ostern feiern. Und ich vertraue auch darauf, dass die Verantwortlichen Maß und Ziel kennen. Nicht dass wir zwar vom Corona-Virus verschont bleiben, dafür aber an Verarmung oder Vereinsamung und gebrochenem Herzen sterben.



9. Die Zeit wird freilich auch kommen, da wir in uns gehen und uns werden fragen müssen, was wir aus dieser epochalen Krise lernen. Schon jetzt erfahren wir schmerzhaft, wie hilflos und gefährdet unser Leben ist, wie sehr wir angewiesen sind auf Gottes Segen und die Kraft von oben. Sicherheiten werden uns aus der Hand geschlagen und Allmachts-Phantasien zertrümmert.

Vielleicht werden tatsächlich dem Land die Sabbate ersetzt, die ihm vom Kult schier grenzenlosen Wachstums geraubt worden waren (vgl. 2 Chr 36,21). Der Sabbat steht dabei nicht nur für eine Unterbrechung des profanen Geschäftsbetriebs, sondern zu allererst für eine bewusste Hinordnung auf Gott. Aber diesen Fragen werden wir uns verstärkt zuwenden müssen, wenn wir das Tal der Tränen durchschritten haben.

- 10.** Liebe Schwestern und Brüder,
in früheren Zeiten haben Menschen in großer Not eine Wallfahrt gelobt als Bußwerk. Selbst dies ist uns jetzt verwehrt. Aber ich lade Sie ein, ein Gebetsanliegen, eine Bitte oder einen Dank, an den Verein der Regensburger Fußwallfahrt nach Altötting zu senden.
Wir wollen den Anliegen-Rucksack füllen und unser Gebet auch dieses Jahr zum Herzen Bayerns nach Altötting tragen; und wenn es nur eine Gruppe von zwei Pilgern stellvertretend für alle ist.
- 11.** Wenn die Pandemie dann aber überstanden ist, werden wir ein großes Fest feiern und eine diözesane Dankwallfahrt begehen, zu der ich jetzt schon herzlich einlade!
Alle Details werden geklärt und bekanntgegeben, sobald die Zeit dafür gekommen ist.

Auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria, der Heiligen und Seligen unseres Bistums sowie aller Heiligen segne und bewahre Sie und Euch alle vor aller Krankheit der dreifaltige Gott, der + Vater und der + Sohn und der + Heilige Geist.

Regensburg am Hochfest der Verkündigung des Herrn, 25. März 2020

+ **Rudolf**

Bischof von Regensburg

Ostern:

Von der
Auferstehung
her leben.



Hl. Corona, bitte für uns

Gedenktag, 14. Mai

Aufgrund der gegenwärtigen Verbreitung des Coronavirus haben zahlreiche Leser die Redaktion der Tagespost auf die heilige Corona aufmerksam gemacht, deren Verehrung besonders in Bayern und Österreich sehr verbreitet ist und die zu jenen Heiligen gehört, die in Seuchenzeiten um Hilfe angerufen werden. Daher stellen wir die heilige Corona, deren Gedenktag die Kirche am 14. Mai feiert, vorgezogen in dieser Ausgabe vor.

Zum Grab der heiligen Corona kann man gegenwärtig nicht pilgern, denn die „Basilika der heiligen Viktor und Corona“ mit dem Hauptreliquienschrein befindet sich bei Feltre in der norditalienischen Region Venetien – eine der ersten, die aufgrund der Verbreitung des Virus abgeriegelt wurde.

Die romanische Basilika mit byzantinischen Einflüssen wurde von 1096 bis 1101 – zur Zeit des Ersten Kreuzzugs – als Teil einer Befestigungsanlage erbaut und erhebt sich majestätisch vor einem Bergmassiv der Dolomiten. Über eine lange steinerne Freitreppe gelangt man zum Herzstück der Anlage in Form eines griechischen Kreuzes: dem Reliquienschrein der beiden Heiligen, der auf einem von vier Säulen getragenen Marmorsockel steht.

Lebensgeschichte der heiligen Corona und ihres Gefährten Viktor

Über die Lebensgeschichte der heiligen Corona und ihres Gefährten Viktor geben lateinische, griechische und koptische Quellen Auskunft, deren Berichte allerdings sehr stark voneinander abweichen.

Einem Text zufolge, der von einem Diakon der Kirche in Antiochien im vierten Jahrhundert verfasst wurde, war Viktor ein christlicher Soldat aus Kleinasien, der in der Christenverfolgung unter Kaiser Mark Aurel im zweiten Jahrhundert angeklagt, gefoltert und schließlich enthauptet wurde.

Corona, ebenfalls eine Christin, war dieser Quelle zufolge die erst sechzehnjährige Verlobte eines Kameraden, die Viktor aufsuchte, um ihm Mut zu machen und ihn zu trösten, und die daher ebenfalls ein schreckliches Martyrium erleiden musste: Ihre Füße wurden an zwei zur Erde gebeugte Palmen gefesselt, die sie beim Hochschnellen bei lebendigem Leib zerrissen.

Während diese Quelle das Geschehen in Antiochien ansiedelt, geben andere Quellen Damaskus, Alexandria in Ägypten oder Sizilien als Ort des Martyriums an. Uneinigkeit herrscht auch über das Datum, das im zweiten und dem vierten Jahrhundert angesetzt wird.



Dem „Martyrologium Romanum“ zufolge, das keine Jahresangabe enthält, geschah das Martyrium an einem 14. Mai in Syrien. Anschließend sollen die Reliquien nach Zypern gelangt sein und werden seit dem neunten Jahrhundert in Feltre aufbewahrt. Sie wurden 1943 und 1981 kirchlich rekognisiert. Dabei wurde festgestellt, dass es sich bei ihnen um die sterblichen Überreste eines Mannes und einer Frau handelt. Durch Pflanzenpollen, die bei der Untersuchung gefunden wurden, konnten die Reliquien auf das zweite Jahrhundert datiert und ihre Herkunft aus dem Mittelmeerraum bestätigt werden.

Verehrung der heiligen Corona

Von Italien aus, wo die heilige Corona die Schutzpatronin der Diözese Belluno-Feltre ist, verbreitete sich ihre Verehrung auch im deutschsprachigen Raum. Kaiser Otto III. brachte Corona-Reliquien nach Aachen. Zusammen mit den Reliquien eines weiteren frühchristlichen Märtyrers, des heiligen Leopardus, werden sie im Corona-Leopardus-Schrein im Aachener Dom aufbewahrt. Die Corona-Verehrung ist auch für den Bremer Dom in vorreformatorischer Zeit belegt. Ebenso gibt es bis heute Corona-Wallfahrten, etwa in St. Corona am Schöpfl im Wienerwald und St. Corona am Wechsel in Niederösterreich sowie in Niederbayern St. Corona bei Staudach in Massing und die Wallfahrtskirche Maria Krönung in Handlab, wo ein Gnadenbild der heiligen Corona aus dem Jahr 1480 verehrt wird.



Um 1859, am Hochaltar der Pfarrkirche St. Corona am Wechsel

Die heilige Corona ist die Patronin des Geldes, der Fleischer und der Schatzsucher, und sie wird ganz besonders in Seuchenzeiten angerufen, was sie gerade im gegenwärtigen Augenblick zu einer wichtigen Fürsprecherin macht.

In einem Waldstück in Sauerlach vor den Toren von München lädt eine Corona-Kapelle mit folgenden Worten zum stillen Gebet ein:

„Müder Wanderer stehe still, mach bei Sankt Corona Rast. Dich im Gebet ihr fromm empfiehl, wenn Du manch Kummer und Sorgen hast.“

In Altbayern, Böhmen und Niederösterreich ist die Verehrung seit dem 14. Jahrhundert nachgewiesen, besonders gefördert von den Benediktinern aus Niederaltaich. Weitere Wallfahrten sind in Niederösterreich in St. Corona am Wechsel, seitdem 1504 dort in einer hohlen Linde eine Corona-Statue gefunden und daraufhin eine Kapelle errichtet wurde, und in St. Corona am Schöpfl bei Altenmarkt in Niederösterreich; auch in Wien ist die Verehrung stark verbreitet. Die österreichische Münzeinheit hieß bis 1924 nach ihr Krone.

Nachdem 2020 die weltweite Corona-Pandemie ausgebrochen war, entschied man sich in Aachen, die geplante Restaurierung des Bleisarges vorzuziehen, um ihn zu entstauben und zu konservieren.

Tagespost vom 19. März 2020

https://www.heiligenlexikon.de/BiographienC/Corona_Stephana.html

Ostern -

wo Gottes Liebe siegt



*Wo Gottes Liebe blüht,
vermag kein Tod das Leben zu durchkreuzen,
wo seine Liebe strahlt,
versperert kein Stein der Dunkelheit das Licht des Lebens.
Wo seine Liebe scheint, ist Himmel schon auf Erden!*

BEATE HEINEN 2005

Exsultet - Frohlocket!

Der Osterruf des Halleluja ergreift die ganze Erde.

*Noch lange kann nicht jeder Mensch
in diesen Jubel einstimmen.
Not jeglicher Art erfasst viele.*

*Und dennoch ist jedes Elend
in das Halleluja des Ostern eingefasst.*

*Es ist keine bloße Freude.
Es ist vielmehr Ausdruck der Hoffnung,
dass Tod jeglicher Art nicht endlos ist.*

*Das verändert nicht die äußeren Umstände,
aber,
es lässt unsere Herzen nicht verkümmern
in der Verzweiflung der Ausweglosigkeit.*

Das Halleluja von Ostern drückt Hoffnung aus.

Mögen Sie alle diese Erfahrung machen!

**So wünschen wir Euch und
Euren Angehörigen ein frohes, gesegnetes
und hoffnungsreiches Osterfest!**



Peter Häusler
Pfarrer



Monika Kirchbuchner
Gemeindereferentin

Rund um unsere Pfarrgemeinde Atting/Rain

Pfarrbüro (nur per Telefon oder email erreichbar)

→ **Atting-Mariä Himmelfahrt, Tel. 09429/902080**

Mittwoch: 17.00 bis 18.00 Uhr (Fr. Stegbauer)

Freitag: 09.00 bis 10.00 Uhr (Fr. Stegbauer)

→ **Rain-Verklärung Christi, Tel. 09429/902070**

Mittwoch: 17.00 bis 19.00 Uhr (Fr. Wagenpfeil)



Die beiden Pfarrbüros in Atting und Rain sind wegen der Corona-Krise bis auf weiteres für den Publikumsverkehr geschlossen!

Gerne können Sie uns zu den oben genannten Zeiten per Mail oder Telefon weiterhin erreichen!

Marianische Männercongregation

Der **Pfarrkonvent** des Bezirks Atting, am **21. April in Perkam**, wurde **abgesagt!!**

Die Ehrungen langjähriger Sodalen werden dann 2021 nachgeholt!

Intentionen der ausgefallenen Gottesdienste

Wir werden die Intentionen von den Hl. Messen, die wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnten, zu einem späteren Zeitpunkt nachholen, sobald dies wieder möglich ist.

Sollte jemand einen bestimmten Termin wünschen, dann teilen Sie uns das bitte zeitnah per email oder Telefon mit (zu den üblichen Bürozeiten).

Ansonsten werden wir die Intentionen entsprechend den Vorgaben sobald als möglich einteilen.

Änderungen bei Beerdigungen

Bis auf weiteres dürfen Erd- und Urnenbestattungen nur noch am Grab durchgeführt werden, dabei darf die Trauergesellschaft nur den engsten Familienkreis (Verwandte ersten und zweiten Grades) umfassen - die Teilnehmerzahl, exklusive der Bestattungsmitarbeiter und des Pfarrers, darf max. 15 Personen betragen.

Persönliche Beileidsbekundungen sind nicht erlaubt, ebenso wie Erdwurf- und Weihwassergabe.

Nach dem Ende der Beschränkungen wird für alle in dieser Zeit Verstorbenen ein Requiem gefeiert!

Rund um unsere Pfarrgemeinde

Atting/Rain

Vielleicht möchten Sie Gottesdienste über Fernsehen, Radio und Internet mitfeiern ...

Wochentags-Gottesdienste:

Bis auf weiteres wird täglich ein Gottesdienst aus der Sakramentskapelle des Münchener Liebfrauendoms live im Internet und im Radio übertragen, jeweils montags bis samstags um 17.30 Uhr.

Die Live-Übertragung kann unter www.erzbistum-muenchen.de/stream abgerufen werden.

Eine reine Tonübertragung ist zudem im Münchner Kirchenradio über das Digitalradio DAB+ oder unter www.muenchner-kirchenradio.de zu hören.

Radio Horeb überträgt montags bis samstags um 09.00 Uhr sowie sonntags um 10.00 Uhr eine Heilige Messe. Täglich wird um 06.00 Uhr der Rosenkranz, um 07.00 Uhr die Laudes, um 12.00 Uhr das Angelus-Gebet und um 17.30 Uhr die Vesper übertragen. Rund um die Uhr kann Radio Horeb über das Digitalradio DAB+, im Internet unter www.horeb.org und digital über Kabel und Satellit empfangen werden.

Vatican News bietet täglich ab 06.55 Uhr einen Live-Stream der Frühmesse von Papst Franziskus aus der Casa Santa Marta mit Kommentar in deutscher Sprache. Sonntags überträgt Vatican News um 12.00 Uhr live das Angelusgebet des Papstes mit Kommentar in deutscher Sprache. Die Live-Übertragung kann unter <https://www.vaticannews.va/de.html> abgerufen werden.

Sonntags-Gottesdienst:

Das Zweite Deutsche Fernsehen überträgt jeweils sonntags um 09.30 Uhr einen Gottesdienst, immer im Wechsel katholisch und evangelisch.

Jeden Sonntag wird bis auf weiteres ein Gottesdienst aus dem Regensburger Dom live im Internet übertragen, jeweils um 10.00 Uhr. Die Live-Übertragung kann unter Livestream auf der Homepage www.bistum-regensburg.de abgerufen werden.

Weitere Gottesdienstangebote im Internet:

<https://www.bibeltv.de/live-gottesdienste/>

<https://k-tv.org/programm>

<https://www.ewtn.de/>

<https://www.domradio.de/web-tv>

<https://youtu.be/SqMLqBWW2EA> (Gnadenkapelle Altötting 24 Stunden LIVE)

Rund um unsere Pfarrgemeinde

Atting/Rain

Misereor- und Palmsonntagskollekte für die Christen im Heiligen Land

Wegen der Corona-Pandemie finden auch die beiden Kollekten Misereor (29. März 2020) und zur Unterstützung der Christen im Heiligen Land-Palmsonntagskollekte (5. April 2020) nicht statt.

Zur Misereor-Kollekte am 29. März 2020:

„Liebe Schwestern und Brüder!

Wegen der Corona-Krise ist die seit über 60 Jahren übliche Kollekte am 5. Fastensonntag für unser Hilfswerk Misereor in diesem Jahr nicht möglich. Wir Bischöfe bitten Sie, unserem Aufruf Beachtung zu schenken und Ihre Spende direkt auf das Konto von Misereor zu überweisen

Bankverbindung:

Misereor

IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10; Pax-Bank Aachen

Gegebenenfalls finden Sie in den Kirchen auch einen Opferstock mit der Aufschrift ‚Spenden für Misereor‘ oder kennzeichnen einen Briefumschlag mit ‚Spende für Misereor‘ bzw. verwenden die ausgeteilten Spendentüten, die Sie in einen Opferstock oder in den Briefkasten des Pfarramtes einwerfen können.“

Zur Heilig-Land-Kollekte am 5. April 2020:

„Liebe Schwestern und Brüder! Die Kollekte zur Unterstützung der Christen im Heiligen Land am Palmsonntag, dem 5. April 2020, wird in diesem Jahr nicht stattfinden können. Wir Bischöfe bitten Sie, unserem Aufruf Beachtung zu schenken und Ihre Spende direkt dem Deutschen Verein vom Heiligen Land und dem Kommissariat des Heiligen Landes der Deutschen Franziskanerprovinz zukommen zulassen. Möglichkeit zur direkten Spende finden Sie auf der Internetseite www.palmsonntagskollekte.de, die von beiden Einrichtungen gemeinsam unterhalten wird.“

Bankverbindung:

Deutscher Verein vom Heiligen Lande

IBAN: DE13 3706 0193 2020 2020 10, Pax-Bank

Stichwort: Spende zu Palmsonntag



Vergelt's Gott für Ihre Gaben!

Bitte beachten:

Der nächste Pfarrbrief erscheint am **Donnerstag, 23. April** (für 25. April bis 17. Mai). Redaktionsschluss hierfür ist am Dienstag, 21. April!

Mitteilungen und Infos, die im Pfarrbrief erscheinen sollen, bitte per Mail an:

info.pfarrei.atting@gmail.com

„Wir halten zusammen!“

Einkaufsaktion des SC Rain



Der SC Rain möchte älteren und kranken Menschen sowie Personen, die sich in Quarantäne befinden, helfen.

Im Rahmen der aktuellen Corona-Krise mit Ausgangsbeschränkungen bieten wir Unterstützung beim Einkauf und anderen wichtigen Besorgungen (z.B. Apotheke) an. Wir koordinieren die Einkäufe und bringen sie nach vorheriger Abstimmung an Ihre Haustüre.

So geht's: Rufen Sie uns an!



Wann: täglich zwischen **14:00 Uhr** und **16:00 Uhr**



Wie: 09429 / 9499575



Wann wird geliefert:

Am Folgetag der Bestellung

(oder in dringenden Fällen nach Absprache)

Alle Lebensmittel werden in der EDEKA Filiale Berger in Rain gekauft!

Alles Gute und bleiben Sie gesund,

Ihr SC Rain

Ansprechpartner: Michael Heitzer, SC Rain



Frau, siehe dein Sohn – Siehe, deine Mutter

Beim Evangelist Johannes (Johannes 19,26-27) sagt der sterbende Jesus diese Worte. Er sagt sie zu seiner Mutter und zu Johannes, dem Jünger, den er liebte. Beide stehen sie unter dem Kreuz. Beide verharren sie bis zum Tod des geliebten Sohnes, des geliebten Meisters. Beide sind erstarrt in dem Unvorstellbaren, was geschieht. Doch der Sterbende möchte nicht, dass Menschen in ihrer Trauer erstarren. Mit seinen Worten lenkt er den Blick der beiden von sich – aufeinander. Auf eine neue Beziehung, die vielleicht die Leere, die sein Tod hinterlassen wird, ein wenig füllen kann. Er stiftet eine neue Beziehung, die über den Karfreitag, über Ostern und Himmelfahrt hinaus tragen kann. Deshalb gehen die Worte weit über eine Versorgungsmentalität hinaus. Natürlich, nach dem Tod des Sohnes droht der Mutter der Absturz ins Elend, dem Jünger der

Fall ins Bodenlose, weil der Halt in seinem Leben stirbt. Es ist ein weiterer Beweis seiner Liebe, dass es Jesus nicht gleichgültig ist, was mit denen geschieht, die er zurücklassen muss. Bringt Jesus seine Lebensverhältnisse in Ordnung? Ich glaube, seine Worte meinen viel mehr: Sie sind Beispiel für uns, wie menschliche Beziehungen gelingen können. Auf der Basis von Verantwortung und Liebe. Und wo können Verantwortung und Liebe miteinander und zueinander auch gelebt werden? Die Kirche, jede christliche Gemeinschaft kann ein solcher Ort sein. Wenn Jesus diese Worte zu seiner Mutter und seinem Lieblingsjünger spricht, dann ist das keine Aufforderung, sich in eine Zweisamkeit zurückzuziehen und Erinnerungen anzuhängen, sondern eine Lebensform mit Wirklichkeit zu erfüllen.



Symbol der Christenheit: das Kreuz

Die älteste bekannte Darstellung eines Gekreuzigten stammt aus der Zeit zwischen 200 und 250.

Sie wurde auf dem Palatin in Rom gefunden und zeigt einen Mann an einem Kreuz, der von einem anderen Mann angebetet wird.

Die Inschrift sagt:

„Alamenos betet seinen Gott an“. Der Mann am Kreuz hat einen Eselskopf. Es ist ein ‚Spottkreuz‘. Es wurde von einigen Römern angefertigt, die mit der Darstellung wahrscheinlich einen ihnen bekannten Christen verspotten wollten.

Die frühen Christen scheuten die Darstellung der Leiden Christi.

Solange das Kreuz noch eine praktizierte demütigende Hinrichtungsmethode für Sklaven und Aufständische war (römische Bürger durften nicht am Kreuz hingerichtet werden), blieben der Fisch und der Anker die Symbole für Christus, wobei der Fisch für Christus und der Anker auch Symbol für die Hoffnung in Christus waren.

Später kam das Ankerkreuz auf, wo die Enden des Kreuzes in Anker ausliefen. Das Ankerkreuz wurde insbesondere auch als Zeichen für das Grab eines Christen verwandt.



Im Jahr 312 soll Konstantin dann im Traum das Christusmonogramm (P mit einem Kreuz) erschienen sein, welches er sich auf seine Schilder malte und so die Schlacht an der Milvischen Brücke im Norden von Rom gewann.

325 fand die Mutter des Kaisers, die Hl. Helena, in Jerusalem nicht nur die Grabeshöhle Christi, sondern auch das Kreuz.

325 wurde das Kreuz auf dem Konzil von Nicäa auch für die christliche Kunst etabliert.

Seit der Völkerwanderungszeit ab 375 ist das Kreuz dann generelles Symbol der Christen.



Eine frühe Darstellung des Kreuzes findet sich am Portal der Kirche Santa Sabina in Rom aus dem Jahre 432.

Die älteste bekannte, nicht spottende Darstellung der Kreuzigung zeigt ein oberitalienisches Elfenbeinkästchen von ca. 420, welches heute im British Museum aufbewahrt wird.

Vor allem zwei Kreuzformen werden als Symbole verwandt:

das lateinische Kreuz, bei dem der senkrechte Balken länger ist als der waagerechte, und das griechische Kreuz. Hier sind beide Balken gleich lang. Beide Kreuze haben zahlreiche Abwandlungen erfahren.

Als ein Kreuzessymbol wird vielfach der Grundriss zahlreicher Kirchen angesehen. Das Langschiff, welches an der Vierung vom Querschiff durchdrungen ist, bildet wiederum ein lateinisches Kreuz.

Zentralbauten mit kreuzförmigem Grundriss verfügen somit über einen Grundriss in Form eines griechischen Kreuzes.

In den Triumphkreuzen der Gotik bekommt das Symbol des Lebensbaums zunehmend Bedeutung.

Da Christus mit der Auferstehung den Tod überwindet, wird aus dem todbringenden Marterwerkzeug Kreuz das Symbol des Lebens. Gezeigt wird das durch Sprosse oder Blätter, die am ganzen Kreuz entspringen können.

Ein ähnlicher Bezug wird auch durch die spätmittelalterlichen Astkreuze hergestellt. Christus wird hierbei nicht an Balken, sondern an Äste gekreuzigt dargestellt. Auch die Astkreuze sollen das Kreuz mit einem Baum, der lebt – dem Lebensbaum – gleichsetzen.

Das Kreuz ist in der Ikonografie auch bedeutend als Siegeszeichen. Christus hat mit seiner Auferstehung den Tod besiegt. Darum trägt Christus auf Darstellungen der Auferstehung, aber auch bei der Höllenfahrt und der Himmelfahrt das Kreuz als Kreuzstab oder als Kreuzfahne mit sich. Im Falle der Kreuzfahne ist es zumeist ein rotes Kreuz (Blut) auf weißem Grund (Unschuld, Sündenlosigkeit).

Auch das Agnus Dei, das ‚Lamm Gottes‘, als Symbol für Jesus Christus und sein Opfer (Lamm als Opfertier) für die Menschheit trägt zumeist einen Kreuzstab oder eine Kreuzesfahne.

In der Gegenwart ist das Kreuz auch das einfache, beinahe säkulare Symbol des Todes und findet sich so beinahe in jeder Todesanzeige

*<http://www.kirchengucker.de/2007/04/06/symbol-der-christenheit-das-kreuz/>
Foto: Johannes Wiesmann in pfarrbriefservice.de*



**Nicht die Nägel haben Jesus am
Kreuz festgehalten, sondern seine
unermesslich große und tiefe
Liebe zu uns.**

Detlev Fleischhammel

Das Kreuz

ein antikes Folterinstrument ...

- † Erfunden im alten Karthago, einer Großstadt nahe dem heutigen Tunis in Tunesien.
- † Später übernahmen die Römer diese grausame und gefürchtete Methode, die immer einen langen Todeskampf nach sich zog.
- † Der Verurteilte rang zumeist mehrere Tage mit dem Tode.
- † Das möglichst lange, qualvolle Sterben der Gekreuzigten sollte den Verurteilten demütigen und den Betrachter einschüchtern.
- † Sklaven und Verbrecher sollten bei der Verurteilung zum Tode wegen schwerwiegender Schuld zur Abschreckung besonders grausam sterben.
- † Arme und Beine wurden an Pfahl und Querbalken gefesselt oder genagelt.
- † Er wurde gequält von furchtbarem Durst, rasenden Kopfschmerzen, heftigem Fieber und panischen Angstzuständen.
- † Am Ende trat der Tod durch Ersticken ein.
- † Manchmal wurden den Hingerichteten die Beine gebrochen. Sie hingen dadurch noch schwerer an den Armnägeln oder -seilen und starben dadurch zwar schneller, aber schmerzhafter.
- † Oft verabreichte man den Gekreuzigten mit einem Schwamm über mehrere Tage etwas Flüssigkeit, damit er nicht vorzeitig verdurstete, um seine Qualen zu verlängern.
- † Üblicherweise ließen sie den Leichnam am Kreuz hängen, bis seine Teile nach völliger Verwesung herunterfielen.
- † Bei der japanischen Kreuzigung wurde meist der Leib zerstückelt. Diese Straftat wurde bis ins 20. Jahrhundert hinein ausgeübt.
- † Besonders grausam war das Aufhängen mit dem Kopf nach unten. Davon konnten die Angehörigen den Verurteilten jedoch freikaufen.
- † Nach eingetretenem Tod prüften römische Soldaten durch einen Stich in den Bauch mit einer Lanze, ob der Hingerichtete wirklich tot war.
- † In Griechenland war bei Angehörigen der verarmten Angehörigen der Unterschicht die Kreuzigung die übliche Straftat, sogar bei Eigentumsdelikten.
- † Pilatus ließ Juden nach römischen Quellen häufig ohne Prozess kreuzigen und wurde deswegen im Jahr 36 als Statthalter Judäas abgesetzt.

*aus: Vom Hasen zum Himmel, was es an Ostern wirklich zu feiern gibt
von Thomas Joussen, Peter Karliczek*

Die Reliquie der Kreuzesinschrift Jesu

„Titulus Crucis“

Handelt es sich bei einer Holztafel in Rom um das einzige erhaltene zeitgenössische Dokument, das am Kreuz von Golgota hing?

Gastbeitrag von Michael Hesemann auf kath.net

Die Evangelien sind sich darin einig:

Als Pontius Pilatus, der römische praefectus iudaeae (so sein offizieller Titel), Jesus von Nazareth zum Tod am Kreuz verurteilte, ließ er eine Tafel anfertigen.

Ein solcher titulus damnationis, die Schuldtafel, war in der römischen Rechtspraxis nicht ungewöhnlich.

Er gab normalerweise den Namen des

Verurteilten und den Grund für seine Hinrichtung an. Jesus hatte sich als Messias zu erkennen gegeben, was politisch interpretiert und als „König“ übersetzt wurde. Das war Hochverrat! Nur Rom, nur der Kaiser konnte Könige ernennen. Darauf stand der Tod am Kreuz! Die Schuldtafel sollte potentielle Aufrührer und zukünftige Rebellen abschrecken. Jeder sollte sehen, wie einer endet, der ohne die Bestätigung Roms Anspruch auf den jüdischen Königsthron erhob.



Diese Schuldtafel Jesu ist möglicherweise erhalten geblieben. Das klingt unglaublich, ist aber die Überzeugung einer ganzen Reihe von Wissenschaftlern, die sich intensiv mit einer der faszinierendsten Reliquien der Christenheit befasst haben.

Der „**Titulus Crucis**“, so ihre offizielle Bezeichnung, wird ständig in der „Basilika vom Heiligen Kreuz in Jerusalem“, einer der Hauptkirchen Roms, ausgestellt. Doch erst in den letzten Jahren kamen Aufsehen erregende Fakten ans Licht, die Echtheit immer wahrscheinlicher machen.

Der Überlieferung nach wurde der „Titulus“ im Jahre 325 während einer Ausgrabung in Jerusalem entdeckt. Kaiser Konstantin der Große, der erste christliche Kaiser der römischen Geschichte – obwohl er erst auf dem Sterbebett getauft wurde – hatte den Auftrag erteilt, das leere Grab Christi zu suchen. Sein Plan war, über der Stätte der Auferstehung eine prächtige Basilika errichten zu lassen.

Dass zu diesem Zeitpunkt seine Mutter und Mitregentin („Augusta“) Helena ins Heilige Land aufbrach, erfüllte einen doppelten Zweck. Natürlich wollte die fromme Christin an den heiligen Stätten beten, ihnen weitere Kirchenbauten schenken. Doch sie sollte auch die Verwendung der Gelder, die der Kaiser für den Monumentalbau zur Verfügung stellte, kontrollieren.

Nun hatte der römische Kaiser Hadrian (117-138 n.Chr.) in einem Anflug von Synkretismus über dem Gelände von Golgatha ein Forum, über dem Heiligen Grab einen Tempel erbaut. Er war der Göttin Astarte geweiht, die ihren Sohn Tammuz aus der Unterwelt befreite.

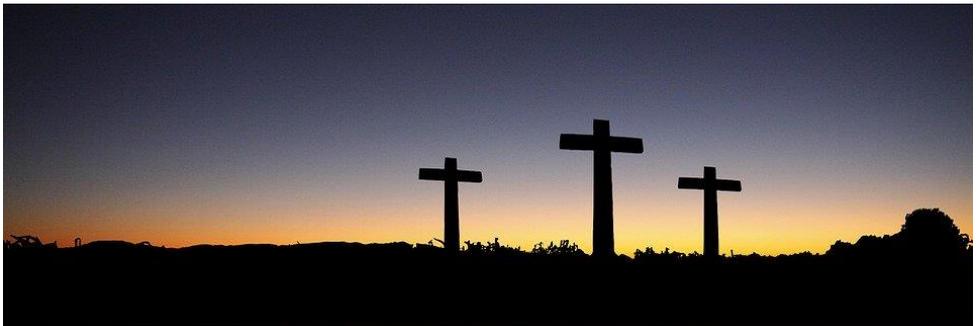
Für die Christengemeinde von Jerusalem – das Hadrian nach dem Namen seiner Sippe „Aelia“ nennen ließ – war das ein Skandal: Die Entweihung des Heiligen Grabes durch den Tempel einer Götzin!

So zögerte Helena nicht lange, den Tempel und das Forum niederreißen zu lassen. Das geschah so gründlich, dass heute davon nur noch Mauerreste, der Teil eines Triumphbogens, sein Aufgang sowie ein Opferschacht erhalten sind. Und tatsächlich fanden sie, in unmittelbarer Nähe des Golgota-Hügels, das „neue Grab“. Es bestand nur aus einer Grabkammer mit ihrer Vorkammer, war nicht, wie andere jüdische Gräber, durch Stollen erweitert worden. Hier wurde nur einer beigesetzt – nach drei Tagen aber war es für immer leer.

Doch jenseits von Golgota machten die Ausgräber noch einen anderen Fund. In einer Höhle, einer alten Zisterne, entdeckten sie die Querbalken dreier Kreuze. Außerdem fanden sie, wie uns die Kirchengeschichtler seit dem späten 4. Jahrhundert berichten, drei Nägel – und eine Tafel aus Holz, mit der dreisprachigen Aufschrift „Jesus von Nazareth, König der Juden“.

Als Kaiserin Helena über den Fund informiert wurde, muss sie gewusst haben, was er zu bedeuten hatte. Man hatte das „wahre Kreuz“ Christi entdeckt! Jemand musste es in der Eile der Kreuzabnahme, in der letzten Stunde vor dem Anbruch des Sabbats, hier entsorgt haben. Kein Toter durfte über Nacht am Kreuze hängen, forderte das Gesetz des Moses (Dtn 21.22f), das auch die Römer respektierten.

Das bestätigte der jüdische Historiker und Zeitzeuge Flavius Josephus (Bell. Iud. V 11,1). Keine Spur einer Hinrichtung sollte das Passahfest kultisch verunreinigen. Vielleicht sollten das Kreuz und die Nägel später dem Grab beigelegt werden. Nach jüdischer Begräbnissitte muss alles, was mit dem Blut eines Verstorbenen in Berührung kam, mit bestattet werden. Vielleicht war die Höhle auch ein frühchristliches Heiligtum.



Der Fund war eine Sensation. In einem Brief an den Jerusalemer Bischof Makarios pries Kaiser Konstantin die „wundersamen Umstände“, unter denen „das Zeugnis seiner allerheiligsten Passion, das so lange unter der Erde begraben lag“, entdeckt wurde. Der Brief ist erhalten, weil ihn Konstantins Biograph Eusebius von Caesarea in voller Länge zitiert. Mehrfach erwähnte Bischof Cyril von Jerusalem um 350 den Fund, Bischof Ambrosius von Mailand stellte ihn 395 ebenso wenig in Frage wie die frühen Kirchengeschichtler.

Eine Verehrung der Jerusalemer „Kreuzreliquie“ und des „Titulus“ –oder von Fragmenten- ist seit Mitte des 4. Jahrhunderts bezeugt. So berichtete die Pilgerin Egeria im Jahre 383: „Dann wird ein vergoldetes Silberkästchen gebracht, in dem sich das heilige Holz des Kreuzes befindet; es wird geöffnet, das Kreuzesholz wird herausgehoben und zusammen mit der Inschrift auf den Tisch gelegt“.

Erst im 5. Jahrhundert entstand auf der Grundlage der frühen, äußerst nüchternen Berichte die eher bizarre „Legende vom Wahren Kreuz“, die im Mittelalter durch Jakob von Voragine populär wurde.

Und auch die Architektur der konstantinischen Grabeskirche zeugt von der Bedeutung des Fundes. Sie bestand aus zwei Teilen: Dem Kuppelbau der Rotunde – dem Pantheon in Rom nachempfunden – über dem leeren Grab und einer großen, dreischiffigen Basilika über der „Kreuzauffindungs-Grotte“. Der Stumpf des Golgota-Felsens, die eigentliche Stätte des Leidens Christi, erhob sich ziemlich verloren in einem Innenhof zwischen den beiden Bauten.



Doch der spektakuläre Fund blieb nicht zur Gänze in Jerusalem. Wie die Kirchengeschichtler bezeugen, ließ Helena ihn aufteilen.

Mindestens die Hälfte der Reliquien nahm sie mit nach Rom, einen Teil behielt sie, einen anderen übersandte sie ihrem Sohn, der damals, vor der Gründung Konstantinopels, in Nikomedia in der heutigen Nordwest-Türkei residierte. Dass ein Teil des Fundes nach Rom, „in ihren Palast“ (Theodoret, um 440) gelangte, berichtete bereits Gelasius von Caesarea, Neffe des Patriarchen Cyrillus von Jerusalem (um 350), im Jahre 388, also nur 63 Jahre nach dem Fund: „Vom heilbringenden Holz selbst nahm sie einen Teil mit sich, einen ließ sie zu ihrem Sohn bringen, einen anderen legte sie in eine silberne Kiste“.

Was den „Titulus“, die Jesus-Tafel betrifft, so stammen alle Beschreibungen der Jerusalemer Reliquie von Pilgern des 4.-6. Jahrhunderts. Ihren Angaben nach handelte es sich um eine Tafel aus Nussholz – so explizit der Pilger Antoninus aus Piacenza, der sie in den Händen halten durfte –, mit Kalk bestrichen, auf der die Worte „König der Juden“ in Hebräischer, Griechischer und Lateinischer Sprache zu lesen waren. Sollte der Evangelist Johannes, von dem die ausführlichste Beschreibung der „Schuldtafel“ stammt, recht haben, so lautete ihre Aufschrift aber „Jesus von Nazareth, König der Juden“ (Joh 19,19).

Die Jerusalemer Reliquie war also unvollständig. Hatte Helena den Teil mit dem Namen Christi, „Jesus von Nazareth“, mit nach Rom genommen?

Im Jahre 1492 stieß man in Rom bei Renovierungsarbeiten in der „Basilika vom Heiligen Kreuz in Jerusalem“ auf eine versiegelte Bleikassette. Ein beschrifteter Ziegel bezeichnete ihren Inhalt: „Titulus Crucis“ – der Kreuzestitel. Das Siegel stammte aus dem Jahre 1143, als schon einmal die Kirche umgebaut wurde.

In der Kasette befand sich das Fragment einer Nussholztafel, die wohl einst mit Kalk bemalt war. Auf ihr waren, in Hebräisch, Griechisch und Latein, die Worte „Jesus von Nazareth“ (I. NAZARINUS) zu lesen. Nur vier Jahre später legte Papst Alexander VI. fest, dass es sich um eine authentische Reliquie der Kreuzesinschrift Jesu aus dem Helena-Fund handeln musste.

Für diese Annahme gab es gute Gründe. Denn die „Basilika vom Heiligen Kreuz“ ist – das ist unbestreitbar – aus einem Teil des Palastes der Kaiserin Helena hervorgegangen. Konstantin hatte ihn nach ihrem Tod – um 328 - dem Bischof von Rom geschenkt. Ihren Namen verdankt sie der Kreuzreliquie, die hier – nachweisbar – seit dem 4. Jahrhundert verehrt wird. Noch heute ist ein Teil des römischen Gemäuers in der Seitenwand der Kirche erhalten. Ihr ältester Teil – die heutige „Helena-Kapelle“ – war einst die Privatkapelle der Kaiserin. Hier wurden ihre wertvollsten Reliquien verwahrt, darunter einer der Nägel und Erde vom Kalvarienberg. Über ihrem Altar hatte man 1492 den Fund gemacht.

Dass die Tafel eingemauert wurde, war nichts Ungewöhnliches. Während des „dunklen Zeitalters“, zwischen dem 5. und dem 11. Jahrhundert, wurde Rom gleich viermal geplündert – von Goten und Vandalen, Sarazenen und Normannen. Zudem galt es, die Tafel vor der Zerteilung in winzige Partikel zu schützen, der so viele Reliquien zum Opfer fielen. Die Einmauerung von Reliquien in Altären schließlich ist seit dem 4. Jahrhundert bezeugt. Nur so überstanden viele von ihnen die Wirren der Zeit.

Der Titulus wurde ausdrücklich in allen zeitgenössischen Berichten als Teil des Helena-Fundes erwähnt. Die römische Tafel entspricht den Beschreibungen, die wir von der Jerusalemer Reliquie der Kreuzestafel haben. Sie ist 687 Gramm schwer, 25 Zentimeter lang, 14 Zentimeter breit und 2,6 Zentimeter dick und von Würmern, Insekten und Pilzen zerfressen. Ihr oberer, rechter und unterer Rand sind stark verwittert, ihr linker Rand dagegen ist nahezu unversehrt. Das deutet darauf hin, dass sie den Elementen ausgesetzt war, bevor sie offenbar geteilt wurde – und seitdem relativ sicher und trocken verwahrt wurde. Sie besteht aus Nussholz (*Juglans Regia*), wie auch der Pilger aus Piacenza um 570 bezeugt. Sie weist Reste einer weißen Grundbemalung auf, von der bei Sozomenos die Rede ist: „ein Stück Holz, auf dem auf Weiß, in hebräischer, griechischer und lateinischer Schrift, geschrieben stand...“).



Diese ursprüngliche Bemalung mit weißem Kalk – von der heute nur noch gräuliche Reste erhalten sind – war typisch für römische Holztafeln, wie mir der Althistoriker Prof. Dr. Werner Eck von der Universität Köln versicherte:

Zuerst wurde das Holz mit weißem Kalk bemalt, dann schrieb der Exaktor den Grund für die Strafe mit schwarzen und roten Buchstaben auf das Holz.

Doch die Tafel trägt den Teil der Inschrift, der in Jerusalem fehlte. Zudem sah die krakelige, zudem noch spiegelverkehrte, Inschrift so gar nicht nach einer Fälschung

aus. Wollte man den „König der Juden“ auch noch dadurch verhöhnen, dass man die jüdische Schreibweise (von rechts nach links) persiflierte?

Vom Hebräischen „Yeshu H'Nazari Melek H'Yehudim“ sind nur das HN'Z erhalten. Interessanterweise heißt es in der griechischen Zeile NICHT, wie im griechischen Originaltext des Johannesevangeliums, „Ihsous Nazoraios Basileus ton Ioudaion“, sondern mit IS NAZARENOUS B nur die griechische Transkription des lateinischen I. NAZARINUS. Noch auffälliger ist, dass die lateinische Zeile eben nicht das seit dem 4. Jahrhundert und der Vulgata übliche „Nazarenus“ beinhaltet, sondern mit „Nazarinus“ offenbar eine sehr frühe Form der Latinisierung des Hebräischen „Nazari“.

Trotzdem war ich skeptisch, als ich 1997 das erste Mal mit der „Jesus-Tafel“ in Berührung kam. Könnte es sich nicht doch um eine Fälschung aus dem Mittelalter in Anklang an die Helena-Legende handeln? Oder hat man vielleicht der Kaiserin eine fromme Fälschung präsentiert? Ich wollte es genauer wissen. Und da ich studierter Historiker bin, wusste ich, dass sich Inschriften heute ziemlich genau datieren lassen. Die Methode dazu, die allgemein anerkannt ist, ist die „vergleichende Paläographie“. Sie untersucht die stets wechselnden Formen und Stilelemente der Schrift und ordnet sie im Vergleich mit datierten Inschriften (oder Handschriften) zeitlich ein.



Mit Genehmigung des Heiligen Stuhls war die Jesus-Tafel kurz zuvor aus ihrem Reliquiar entnommen und wissenschaftlich fotografiert worden. Die Aufnahmen, die mir der Abt von S. Croce mit Einverständnis des vatikanischen Staatssekretariats zur Verfügung stellte, legte ich sieben israelischen Experten für vergleichende Paläographie im Heiligen Land vor und bat sie um ihre Expertise. Tatsächlich sprachen ihre Kommentare für die Echtheit der Reliquie.



Die Experten für jüdische/hebräische Paläographie, die ich konsultierte, Dr. Gabriel Barkay, Prof. Dr. Hanan Eshel sowie seine Frau Dr. Ester Eshel, datierten die Zeichen der schlecht erhaltenen ersten Zeile in den Zeitraum zwischen dem 1. und 2. Jahrhundert (Barkay) bzw. 1. und 3. Jahrhundert (Eshel). Israels führende Expertin für griechische Paläographie im Heiligen Land, Frau Dr. Leah di Segni von der Hebräischen Universität Jerusalem, plädierte dafür, dass es sich bei der griechischen Zeile um "eine Inschrift aus der frühen römischen Periode", d.h. dem 1. Jahrhundert, handelt, eine Einschätzung die auch von ihren Kollegen Prof. Dr.

Israel Roll und Prof. Ben Isaac aus Tel Aviv und Prof. Carsten Peter Thiede von der Universität Beer-Sheva geteilt wurde.

Prof. Roll, der sich mit römischen Inschriften in Israel befasst, wies zudem auf Parallelen der lateinischen Zeile zu Inschriften aus der Provinzhauptstadt Caesarea Maritima hin. Diese sind besonders auffällig bei einer äußerst bemerkenswerten Inschrift aus dem 1. Jahrhundert, die ausgerechnet von Pontius Pilatus (25-36 n.Chr.) stammt. Sie ist das einzige archäologische Zeugnis, das wir vom Richter Jesu haben. Es handelt sich dabei um die Weihe-Inschrift eines dem Kaiser Tiberius gewidmeten Monuments (Tiberieum), die 1961 bei Grabungen von italienischen Archäologen entdeckt wurde.

Könnte tatsächlich eine Holztafel 300 Jahre überdauert haben? Einhellig erwähnen die Überlieferungen, dass die Kreuzreliquie und die Tafel in einer alten Zisterne gefunden wurden. Wie mir Dr. Orna Cohen von der Universität Jerusalem, Restauratorin eines Holzbootes aus der Zeit Jesu, das am Ufer des Sees Genesareth gefunden wurde, versicherte, ist das durchaus möglich.

Während der paläografische Befund den Titulus also ins 1. Jahrhundert datiert, während unsere historischen Quellen seine Existenz seit dem 4. Jahrhundert bezeugen, hat unsere Reliquie einen „Schönheitsfehler“: Im Jahre 2002 ließ die römische Titulus-Forscherin Dr. Maria-Luise Rigato mit Genehmigung des Heiligen Stuhls eine Radiokarbondatierung der Kreuzesinschrift durch die Professoren Francesco Bella und Carlo Azzi von der Physikalischen Fakultät der Universität „Roma Tre“ durchführen. Das Ergebnis, das 2002 publiziert wurde, lautete, der Titulus stamme aus der Zeit um 1040 n.Chr., mit einem Unsicherheitsfaktor von +/- 260 Jahren, also zwischen 780 und 1300.

Damit haben wir, ähnlich wie beim Turiner Grabtuch, dem Sudario von Oviedo und der Tunika von Argenteuil, einen eklatanten Widerspruch zwischen dem historischen Befund (seit 383 spezifisch erwähnt!), der Datierung mit Hilfe der vergleichenden Paläographie (1. Jahrhundert!) und der C14-Datierung (1040).

Ich bin kein Physiker, ich weiß nicht, ob die Lagerung in einer Bleikassette, die kultische Verehrung (Kerzenwachs, Weihrauch) oder ein Pilzbefall Ursache der Fehlдатierung ist. Doch als Historiker kann ich Ihnen versichern: niemand in der im Mittelalter verfügte über ausreichende Kenntnisse in der Paläographie, um eine so eindeutig datierbare Inschrift zu fälschen. Daher spricht für mich nach wie vor alles für die Echtheit der Reliquie.

Das aber bedeutet: Wir besitzen ein zeitgenössisches Dokument vom wohl folgenreichsten Prozess der Weltgeschichte, ein Stück vom Kreuz des Jesus von Nazareth. Ist es ein Zufall, dass ausgerechnet Johannes die Inschrift wörtlich zitiert? Oder stimmt vielleicht doch die christliche Tradition, dass der Verfasser des vierten Evangeliums selbst unter dem Kreuz stand? Vielleicht sollten wir uns mit dem Gedanken vertraut machen, dass die Evangelien uns doch mehr über den historischen Jesus enthüllen, als uns viele Exegeten glauben lassen wollen...

Michael Hesemann ist Historiker und Autor diverser Bücher zu Themen der Kirchengeschichte. Im März 2019 erschien die aktualisierte Neuauflage seines Bestsellers „Die Jesus-Tafel“ (Herder-Verlag).



Gottes wunderbare Schöpfung, die Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei, Gottes Geschichte mit den Menschen gipfelt in der Auferstehung am Ostermorgen. Sie ist das Licht für alle Tage unseres Lebens.



**Kath. Pfarramt
Mariä Himmelfahrt**

Hauptstr. 33, 94348 Atting

Tel. 09429/902080

Fax 09429/902081

email: kath.pfarramt.atting@t-online.de

Expositor

Verklärung Christi

Kirchstr. 2, 94369 Rain

Tel. 09429/902070

Fax 09429/902071

email: expositor-rain@t-online.de

Facebook: Pfarrgemeinde Atting/Rain

Homepage: www.pfarrei-ating.de

Pfarrer

Peter Häusler

Tel. 09429/902080

email: peterhaeusler@t-online.de

Sprechzeiten:
nach Vereinbarung

Gemeindereferentin

Monika Kirchbuchner

Tel. 01575/2613128

email: mo.kirchbuchner@gmail.com

Sprechzeiten in Rain:
nach Vereinbarung

**Gesegnetes
Osterfest!**

